

Schottland mit dem PhöniX; August 2022

Irgendwann hatten wir beschlossen, dass wir den ganzen August in die Bretagne fahren. Dann las meine Frau Ilona im Reiseführer, dass die eine Hälfte Frankreichs im Sommer ans Mittelmeer fährt und die andere Hälfte in die Bretagne. Und damit die Bretagne ziemlich überfüllt ist.

Also überlegten wir und beschlossen nach England zu fahren, daraus wurde dann Schottland.

Dass die Briten auch im August Schulferien haben, haben wir nicht bedacht. Und die Briten machen wie die Australier leidenschaftlich Camping: Zelten, Wohnwagen und ganz viele Wohnmobile... aber wir haben das schnell bemerkt.

Vorbereitend für Großbritannien haben wir lediglich nachgelesen, wie das mit dem über Nacht Stehen ist. Die Hinweise auf Mitgliedschaft in einem der beiden großen Campingclubs haben wir ignoriert (<https://www.campingandcaravanningclub.co.uk/>) & (<https://www.caravanclub.co.uk/>) Wir haben die Fähren gebucht und sind einfach losgefahren. So wie man das mit einem Reisemobil eben machen kann.

Natürlich haben wir schon einiges vorbereitet:

Den Kühl- & Gefrierschrank gut gefüllt. In Großbritannien (GB) sind Lebensmittel ziemlich teuer. Gaaanz wichtig: Knabbersach. Und für lange Stunden ein paar Spiele.



Die Fahrstrecke bis nach Calais führte uns durch drei Länder: Deutschland, Belgien und Frankreich. In Belgien ist die Autobahn schmerzhaft schlecht. So in etwa wie früher die A8 Stuttgart-Karlsruhe. Nachdem wir in Großbritannien auch immer wieder auf derart schlechten Straßen gefahren sind, haben wir Luft aus den Reifen gelassen (weicher gemacht) und die Dämpfer anders eingestellt. Ist insgesamt ein angenehmes Fahren jetzt.

Wir wollten so in etwa entlang der Ostküste Richtung Edinburgh. Unser Navi ist ein Camper-Navi von TomTom. Da stellt man die Umweltplakette, die Höhe, die Länge, das Gesamtgewicht und die zulässigen Achslasten ein. Dann passt die geplante Route. Soweit die Theorie, so ganz klappt das nicht immer. Und man darf unter keinen Umständen die Option „kürzeste Route“ wählen, das führt ins Abseits. Also haben auch wir die schnellste Route als Option. Zunächst sah es auch so aus, als ob wir östlich an London vorbeifahren würden. Doch das Navi hat in seiner Weisheit uns ziemlich durch London geführt. Wir haben EU4, das Navi weiß das, es kennt auch EU5 und EU6 – aber keine Ultra Low Emission Zone, kurz ULEZ, Ich hatte da mal was gelesen, aber mir sonst keine Gedanken gemacht. Als wir Richtung London und an den Rand der Megapolis kamen, wiesen die Schilder auf die grüne Plakette hin – also das passte ja dann. Ziemlich am Kern jedoch kamen Hinweise auf eine ULEZ und dass man da und da abfahren könne. ULEZ? Was soll das und wohin will ich in dem Verkehr dann fahren. Als die Übersetzung von ULEZ zu lesen war, waren wir bereits mitsamt dem Berufsverkehr in der Ultra Low Emission Zone vom Ostteil Londons. Einmal fuhr auf die Polizei an uns vorbei, aber die wollten zu dem den Stau verursachenden Unfall.

Übernachtet haben wir einmal ziemlich einsam auf einem Stadionparkplatz in New Castle upon Tyne. Der Reiseführer benannte das Stadion nach seinem alten Namen, aber es war umbenannt und daher sehr schwer zu finden. Im Wohngebiet – wer rechnet schon mit sowas. Wir waren jetzt faktisch im Zonenrandgebiet zu Schottland – New Castle upon Tyne soll die nördlichste Stadt Englands sein.



Dort fiel auch unser Spannungswandler aus – was blöd war, da wir damit unser Notebook nicht mehr laden konnten und offline gingen. Auch die Roller konnten wir nicht mehr laden.

Transwatt ist in UK faktisch unbekannt. Der nette Monteur in der Werkstatt meinte aber, dass es „nach Strom riecht“ – sprich etwas ist verschmort



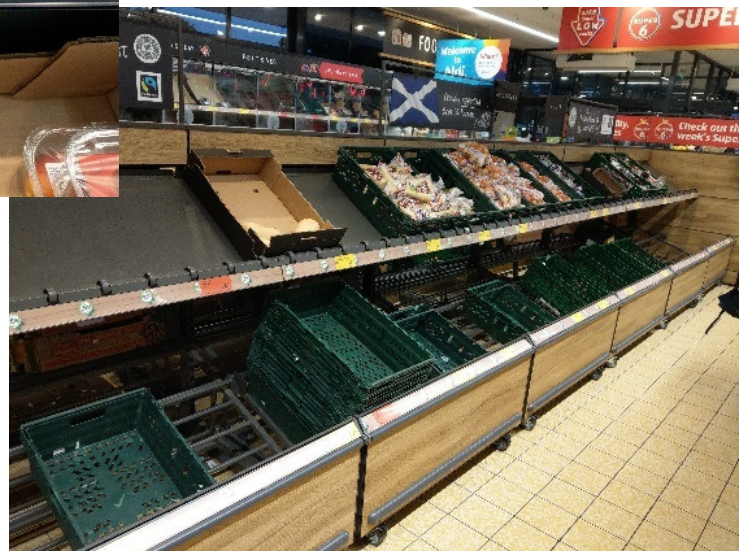
Auf dem Übernachtungsplatz bei Tesco in Inverness. Morrison und Tesco lassen fast überall auf Ihren Parkplätzen ein Übernachten zu, wenn man zum einen etwas bei denen einkauft und zum anderen sich an den Rand stellt. Man sollte aber unbedingt den Marktleiter oder Sicherheitswächter fragen. Mit einer Einkaufsstüte vom jeweiligen Markt in der Hand.



Und wir machten zwei interessante Beobachtungen...



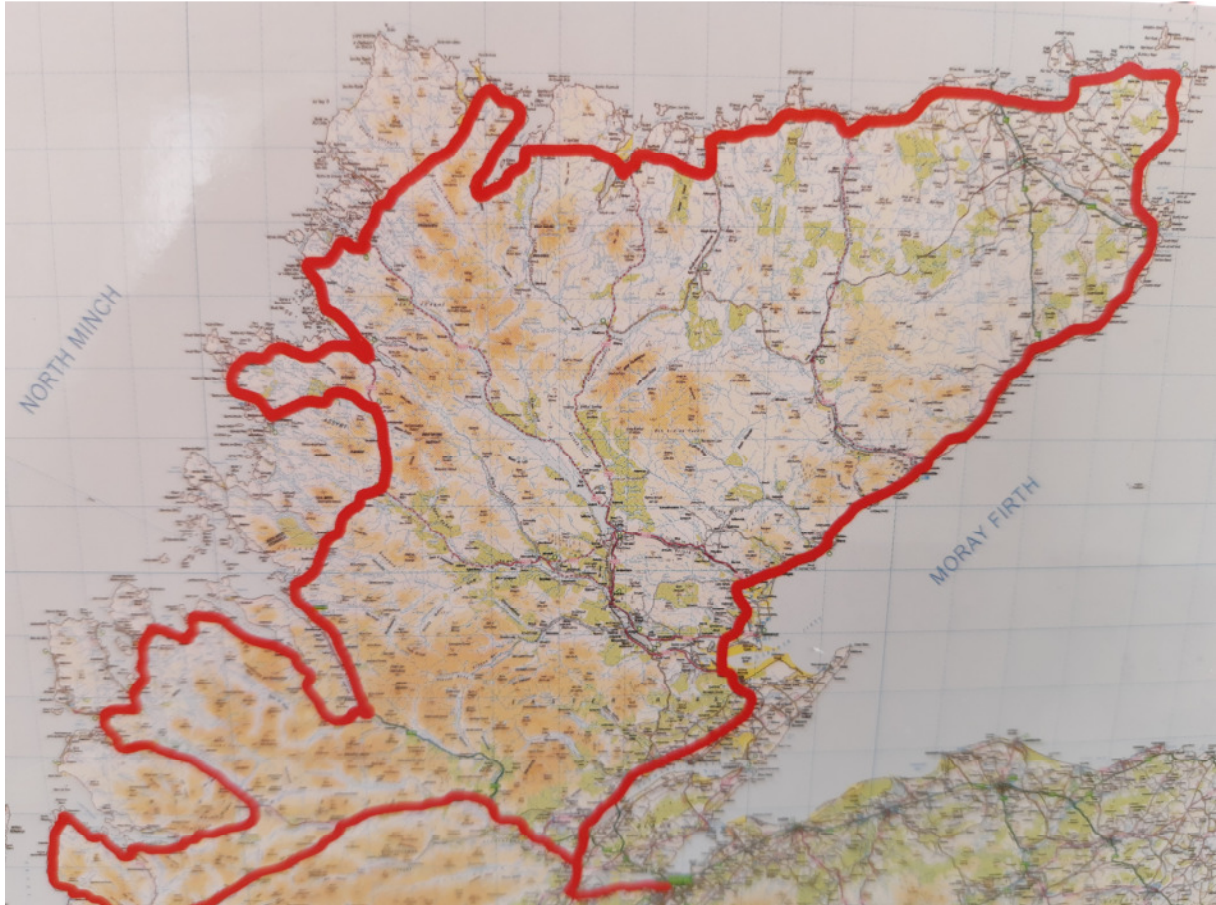
Zum einen ist Aldi wohl spürbare Konkurrenz von Tesco (nicht Morrison, der sich eher auf EDEKA-Niveau bewegt). Und abends sind leergekaufte Regale die Regel – es wird nicht mehr nachgefüllt.



Inverness ist der Einstiegspunkt und auch Endpunkt der National Coast Road 500 von Schottland.

<https://www.visitscotland.com/de-de/see-do/tours/driving-road-trips/north-coast-500/>

Schottland will da so was wie die Route 66 etablieren.



Wir haben am Schluss etwas abgekürzt, da wir bei den Ausflügen doch einige Zeit verbrachten und wir fix auf das Wohnbustreffen in Arnegg (Blaustein, Baden-Württemberg) wollten.



Auf dieser Route mussten wir lernen, dass Stell- und Campingplätze in Schottlands Norden dünn gesät sind. Auch gibt es wenige bis gar keine grosse Städte mit Industrievierteln. Auf dem Hof des Wohnmobilhändlers, der den Spannungswandler nicht reparieren konnte, lernten wir die APPs „park4night“ und „searchforsites“ kennen. „Die APP „searchforsites“ kann einen Filter setzen, mit dem man die Farmen findet, welche auf Ihrem Gelände ein bis viele Stellplätze ohne weiteren Komfort bieten. Sie ist damit dann ähnlich dem „Landvergnügen“ in Deutschland. Da das Land hier eigentlich überall in Privatbesitz ist, ist das sehr hilfreich. Insbesondere die in D viel gehasste APP „park4night“ war in Schottland Gold wert – sie half uns nicht nur die faktisch überall ausgebuchten Stellplätze zu finden, sondern ganz besonders auch Ver- und Entsorgungstationen. Die Entsorgungsstationen sind für die Standardtoiletten ohne Chemie relativ dünn gesät. Die meisten Stell- und Campingplätze sind perfekt auf Chemietoiletten, Grauwasser und Versorgung mit Frischwasser eingerichtet. Einer stinknormalen Toilette trauten etliche nicht. Nun zeigte sich auch, dass Urlaub im August eben in den Ferien ist – die meisten Stellplätze waren ausgebucht oder sie hatten keine Plätze für unser „oversized motorhome“. Im zweiten Fall hätte eine Mitgliedschaft bei einem oder anderem der Camping Clubs doch noch für ein freies Eckchen gesorgt. In einem Fall wurde uns die Ver- und Entsorgung, trotz dass wir zahlen wollten, verweigert, da wir in keinem der Clubs Mitglied waren.

Insgesamt gestaltete sich die Suche nach einem Übernachtungsplatz dennoch nicht als zu schwierig, manchmal mussten wir halt etwas unruhigere Ecken nehmen oder etwas länger suchen. Wir haben auf öffentlichen/städtischen Parkplätzen, Pub-Parkplätzen, Ausflugsparkplätzen im Land, in vereinzelt zu findenden Industriegebieten und zwischendurch auf regulären Stellplätzen (die dann keine der Clubmitgliedschaften sehen wollten und dafür Cash, wohl auch nach Fahrzeuggröße, verlangt haben) übernachtet. Aufgrund der Kosten jedoch nie auf einem Rasthof für die Trucker – unbezahlbar teuer. Je weiter man im Norden ist, umso schwieriger wird das Ver- und Entsorgen insgesamt dennoch – einmal mussten wir 5 Tage ausharren und wurden dann doch etwas unruhig.

Versorgt haben wir uns auf Stell/Campingplätzen, Rasthöfen, öffentlichen Parkplätzen und einem Rugby Club! Entsorgt haben wir auf Stell/Campingplätzen oder Rasthöfen. Bei den Rasthöfen kommt es dabei überwiegend darauf an, was für einen Menschen man trifft und wie man nachfragt. Die Briten sind insgesamt freundlicher als es oft in D zu erleben ist, definitiv wesentlich hilfsbereiter. Und die Neidkultur ist kaum ausgeprägt, viele waren begeistert von der Größe unseres Vogels, haben den Daumen hoch gezeigt und zu gewunken. Einmal sagte eine Zelterin „your home, it's a beast“. Das Mobil hat uns aufgrund seiner Größe in viele nette Kontakte und Gespräche gebracht.

Zu den Straßen ist anzumerken, dass sie insgesamt etwas schmalere Fahrbahnen haben. Mit 2,50 Metern Breite ist man dann auf den Landstraßen häufig auf oder über dem Mittelstreifen - das jedoch veranlasst entgegenkommende LKW in der Regel nicht dazu, langsamer zu werden. Man fährt halt nochmal drei Centimeter nach links. Die untergeordneten Landstraßen (zwei-vierstellige A-Nummer) sind von der Bauart, vor allem im Norden, her nicht unbedingt gut. Insbesondere gibt es keine Randbegrenzungen, oder Randzonen, auf denen ein Rad noch halt findet. Der Teer wird bei Reparaturen einfach über die vorhandene Schicht aufgetragen. Dementsprechend bricht der Straßenrand immer wieder ab und es entstehen hässlich tiefe Löcher. In die man nicht reinfahren sollte, da kann ein Rad auch mal überraschend drin stecken bleiben. Darauf muss man schon ein Augenmerk richten.

Dafür sind die Brücken von den Durchfahrtshöhen deutlich höher. Wenn man die britischen Truck anschaut scheinen diese so 15cm schmaler, aber locker mal 4,80 Meter hoch zu sein

Im Norden sind viele Straßen sogenannte „single line roads“ da passt ein Phönix unterschiedlich gut drauf, es gibt aber so alle 100 m Ausweichstellen (passing place). Und natürlich viele Cattle Grids. Und relativ wenig Verkehr.

Quintessenz:

Spontan nach Schottland zu fahren ist selbst im August ohne Vorplanung meisterbar.

Will man ein paar Tage im August nach Edinburgh, muss man auf jeden Fall vorplanen und Stellplätze reservieren. Sonst wird das nichts

Links fahren ist eine Gewöhnungssache – ungeschickt sind die hohen Hecken für den Fahrer in Linkskurven: Man sieht einfach nicht was kommt. (Nur an der Reaktion der Beifahrerin.)

In Kreisverkehren auf keinen Fall nur auf der äußersten Spur fahren. Wenn man das macht, signalisiert man allen anderen, dass man an der nächsten Abfahrt garantiert wieder rausfährt. Sonst kanns böse Überraschungen geben. Je später man aus dem Kreis ausfahren will, umso weiter innen muss man in den Kreis einfahren. Funktioniert wirklich gut. Nicht wie in Deutschland, wo viele warten bis der gegenüber Einfahrende vorbei ist. Etliche der mehrspurigen Kreisverkehre sind inzwischen Ampel geregelt. Kreisverkehre können auch auf der Autobahn auftauchen

Landstraßen sind gegenüber den deutschen Landstraßen schmaler. Die Seitenränder sind praktisch nicht befahrbar und können gefährlich sein.

Je weiter im Norden, umso mehr „single line roads“.

Viele freilaufende Weidetiere, insbesondere Schafe, daher auch viele Cattle Grids

Die Geschwindigkeitsgrenzen sind stellenweise von Deutschland abweichend.

Es ist sehr hilfreich, das Navi auf Meilen um zu stellen.

Je nach persönlichem Gusto kann sich die Mitgliedschaft in einem der beiden Camping Clubs lohnen und das Leben vereinfachen. Es gibt auch Monatsmitgliedschaften.

Je weiter im Norden, um so früher sollte man das Versorgen und vor allem das Entsorgen einplanen.

Tante Google navigiert (durchaus hartnäckig) für PKWs. Weis aber dafür u.U. mehr was vor Ort ist.

Hilfe wird oft angeboten: annehmen! Auch wenn kein Bedarf besteht.

Tanken kann etwas schwieriger sein, da auf sehr vielen Zapfpistolen Griffschutz angebracht ist.

Die APPs „park4night“ und „searchforsites“ sind hilfreich.

Gute Unterstützung für Behinderte. Der/die Behinderte zahlt vollen Eintritt, die notwendige Begleitperson, auch wenn sie nicht im Ausweis steht, hat freien Eintritt. Ist fast überall so. (Ilona ist hochgradig schwerbehindert).

Das Fahren auf der North Coast Road 500 (NC 500) lohnt auf jeden Fall – viel Zeit einplanen – es gibt zu viel zu sehen und zu erwandern.

Es folgen noch ein paar (viele) Bilder mit Kommentierungen – wer zeit hat kanns sich anschauen.



Das ist an vielen Halte- und Parkbuchten zu lesen



Kassensturz und Bargeldplanung – KEIN Monopoly. Banken, an denen man Bargeld holen kann, sind dünn gesät. Hauptursache ist dabei, dass man kein Konto bei der entsprechenden Bank hat.

Es ist einfacher an Wechselstuben und Poststellen zu kriegen. Auf dem Land muss man die aber finden.



Ein großer Stellplatz.





Fast ein englisches Frühstück



Einrangieren zum Entsorgungsloch, ich hätte auch den Schlauch nehmen können. War aber zu faul, ihn danach zu reinigen

Immer wenn wir ans Meer kamen, wars weg. Blöd das mit der Ebbe





Natürlich sieht man die tagsüber nicht.



Schottenbuss

Globetrotter – auch eine durchreisen



Möglichkeit, Europa zu



Komparsen aus „Dinner for One“ in einem Schloss

Bielefeld (gibt's das überhaupt?)
meets Hechingen



Die Ausfahrt war so eng, wie sie aussieht



Für die volle Erikablüte waren wir leider zwei/drei Wochen zu früh.

Warum nur dachten wir so oft an Lamnbraten



In Wick ist die kürzeste (nicht schmalste) Straße der Welt. Laut Guinness Buch Ilo markiert die Länge.



Dahinter liegt ein wunderschöner Campingplatz.

wir haben dann den Seiteneingang genommen



Kolonialwareladen in Wick



Hier gabs außer
Lebensmittel und
Fahrzeugen einfach alles,
was man auf dem Land
benötigt.

(Photos mit
Genehmigung des
Inhabers)



John O' Groats – der nördlichste Punkt der britischen Hauptinsel





Wie immer: wenn wir ans Meer kamen, dann war Ebbe

Wer's braucht



Hier war Massarbeit angesagt...



Britischer Humor



Man muss die richtigen Prioritäten setzen





Das Land bezaubert, auch beim Laufen,
durch seine Weite und Leere





Einfach Eindrücke von der NC500
Sie ist so hoch im Norden geprägt von
tollen Landschaft und herausfordernden
Streckenabschnitten







Man sieht, es gibt identische Probleme wohl weltweit





Insgesamt hatten wir mehr
Schönwetterlage als Regentage

Bewölkt macht dabei nochmals
einen eigenen Reiz aus.







Die roten Eichhörnchen sind europaweit am Verlieren gegen die aus Nordamerika eingewanderten Verwandten. In GB macht sich das mittlerweile durch den Schwund massiv bemerkbar





Ja, wir sind noch immer auf der
NC 500



Nein, wir haben weder dieses Schaf,
noch sonst irgendein Tier überfahren

Auch keine Radfahrer!





Auf dem Weg zurück unterwegs irgendwo an der Straße übernachtet

In einem kleinen Industriegebietchen ein Eckchen gefunden



Oder neben einen Truck „geschnuckelt“...



Das ist Tom.

Er half an einem Parkplatz mit Stellplatz Nähe Birmingham beim Einrangieren – obwohl es Platz für drei Vierzigtonner gab. Dann kamen wir ins Gespräch ob unseres „kleinen“ Wohnmobils.

Natürlich wollte er ins Fahrzeug reinschauen – und die Krönung für ihn war das Sitzen auf dem Fahrersitz.

Wir glauben, er hat in dieser Nacht nicht mehr schlafen können

Birmingham entlang des Rückweges– ein paar Momentaufnahmen





Ein Freund meinte schlicht:
8,80 Pfund zahlen und Essen was
kommt.

Kenilworth Rugby Football Club

Wir brauchten Wasser, „park4night“ verwies dazu auf den Kenilworth RFC.



Ich wollte beim Hänger rangieren helfen – diese Blöße wollten sie sich nicht geben. Aber sie haben sich überschlagen uns zu helfen und Wasser zu geben. Es kam von der Beregnungsanlage des Spielfeldes.

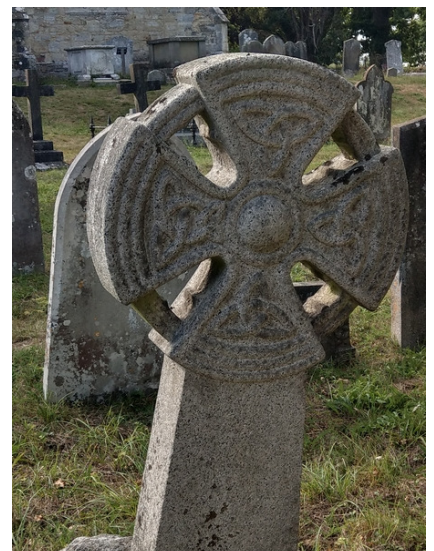
Danke.



Tiefer geht wohl nicht mehr



Nach Ilona's erfolgreichem Verhandeln mit dem Parkplatzwärter rief der Parkplatzwärter die Schlossherren an. Da wir das Schloss am nächsten Tag besuchen wollten (wir hatten die Tickets bereits gebucht) erlaubten die Schlossherren, dass wir mit unseren „oversized mobilehome“ in einer Ecke des Parkplatzes übernachten durften.





Die Straße zu (Fahrbahnbreite je Line, ca. 2m)



diesem Stellplatz.



Das Büro des Betreibers



Etwas eng an der Versorgungsstation

Wir waren schlicht zu lang für den Entsorgungsplatz.





Dover -> Calais

Übernachtet
einem
Trucker sind



irgendwo in Frankreich. Auf
Autobahnparkplatz. Die ersten
schon längst wieder weg.

In Karlsruhe
überfüllt, wir
Karlsruher



war der Stellplatz an der B10
haben ein Plätzchen beim
Yachtclub gefunden.

Damit schließt sich unser Kurzbericht zu einer spontanen Fahrt nach Schottland.
Wir würden es jederzeit wieder genauso (spontan) machen und werden das weite Land mit
Sicherheit nochmals besuchen. Das Landesinnere Schottlands verspricht ebenfalls viel Schönheit.
Und jetzt wissen wir ja, wie es geht.

